

Heidrun Hamersky (Hrsg.):
„GEGENANSICHTEN. FOTOGRAFIEN ZUR POLITISCHEN UND
KULTURELLEN OPPOSITION IN OSTEUROPA 1956 – 1989“
Christoph Links Verlag – Berlin 2005, 195 Seiten

Václav Havel als Lagerarbeiter, eine Vorlesung der „Fliegenden Universität“ in einem Lagerraum in Prag, Andrej Sacharow in der Verbannung in Gorkij, Punks aus Karl-Marx-Stadt, die Beerdigung des polnischen Priesters Jerzy Popiełuszko – die Fotografien des Bildbandes „Gegenansichten“ eröffnen einen ganz neuen Blick auf die vielfältige Dissidentenszene Mittel- und Osteuropas. Die Herausgeberin Heidrun Hamersky sammelte mit Hilfe der Forschungsstelle Osteuropa in Bremen etwa 300, vor allem inoffizielle Fotografien der politischen und kulturellen Opposition aus der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei und der DDR. Die Fotografien geben exemplarische Einblicke in die Leben der Menschen, die den Mut hatten, sich unter Einsatz ihrer Freiheit und ihres Lebens den gewalttätigen Herrschaftssystemen zu widersetzen. Dabei werden dem Leser die verborgene Welt jenseits der Überwachung gezeigt und gleichzeitig die wesentlichen Ereignisse der Oppositionsbewegung dokumentiert.

Die Bilder stammen überwiegend aus den 1960er bis 1980er Jahren, da vorher die Repression durch die kommunistischen Regime ungleich größer war und somit die Vorsicht oftmals überwog. Der Bildervorrat der Forschungsstelle Osteuropa in Bremen, die seit über 20 Jahren Dokumente des Widerstandes in Mittel- und Osteuropa archiviert, reichte für den vorliegenden Bildband nicht aus, so dass Hamersky ergänzende Bildrecherchen in Moskau, Warschau, Prag, Berlin, Budapest, Boston und New Brunswick betreiben musste. Sie legte bei der Auswahl der Fotos Wert auf einen „explizit historisch-dokumentarische[n] Charakter“ (S.9). Der Gesamtzusammenhang wird dabei nicht aus den Augen gelassen und dennoch kommen interessante Momentaufnahmen, die kleine Besonderheiten dokumentieren, nicht zu kurz. Besonders lebhaft wirken die Aufnahmen dadurch, dass sie nicht retuschiert oder am Computer bearbeitet wurden. Fehler, Knicke und Kratzer erzählen die Geschichten dieser Fotografien, die oftmals von Hand zu Hand wanderten, vor der Staatssicherheit versteckt werden mussten oder heimlich ins Ausland geschleust wurden.

Wolfgang Schlott, von der Forschungsstelle Osteuropa und Dozent an der Universität Bremen, recherchierte mühevoll die Hintergründe jedes einzelnen Bildes und ist für die Bildunterschriften verantwortlich.

Der einleitende Essay „Widerrede als Kultur“ von Wolfgang Eichwede, Direktor der Forschungsstelle Osteuropa, der selbst durch Freundschaften mit der Opposition in der Sowjetunion und der Tschechoslowakei verbunden war, zeichnet die Entwicklung und Geschichte des Dissens in den kommunistischen Regimen nach und geht auf die spezifischen Profile des Widerstandes in den fünf Ländern ein. Die Entstalinisierung, das sogenannte „Tauwetter“, nach dem Tod Stalins 1953 weckte Hoffnungen auf mehr Freiheit. Trotz weniger Gewaltanwendung der kommunistischen Obrigkeit, blieben Bevormundung und Unterdrückung aber an der Tagesordnung. Nach Havel sei aus der „klassischen Diktatur“, die von „enthusiastische[r] Gewalt“ lebe, eine „posttotalitäre Diktatur“ geworden, die vor allem auf der „Lüge“ gründe (S. 20). Sich dieser Lüge zu widersetzen, wurde für die Dissidenten zur ständigen Gradwanderung zwischen der Gefährdung des eigenen Lebens und dem Aufrechterhalten ihrer Würde. Eichwede betont, die unblutige Wende der Jahre 1989/91 sei der Selbstbeschränkung der Opposition zu verdanken. Sie hatte sich zum Ziel gesetzt schon in den Methoden des Widerstandes ihre eigenen Vorstellungen von Freiheit, Frieden und Gewaltlosigkeit zu verwirklichen. (S. 21)

Auf den Essay folgt ein historischer Überblick, der die Ereignisse von 1953 bis 1991 in den Ländern Mittel- und Osteuropas auf offizieller und inoffizieller Ebene zurück ins Gedächtnis ruft.

Der Hauptteil des Bandes besteht aus Schwarz-Weiß-Fotografien, die oft von Dissidenten selbst gemacht wurden. Einige der Bilder waren bereits bei den Samizdat-Ausstellungen zu sehen, viele blieben bisher aber unveröffentlicht. Die Fotos sind nicht nach Ländern zusammengestellt, sondern nach Themen; innerhalb der Kapitel aber chronologisch geordnet. So behandelt das erste Kapitel „Aufbrüche und Ende der Illusionen“ die Periode während und nach der Entstalinisierung. Durch die Fotos soll die Hoffnung auf Veränderung zum Positiven und die darauffolgende Enttäuschung über erneute Repressionen deutlich werden. „Für Menschen- und Bürgerrechte“ lautet der Titel des zweiten Kapitels, worin einerseits das

brutale Vorgehen der kommunistischen Obrigkeit gegen Andersdenkende und andererseits die aufkommenden Bürger- und Menschenrechtsbewegungen ab Ende der 1960er Jahre dokumentiert werden. Der dritte Abschnitt ist der „Solidarność“ als einziger oppositionellen Massenbewegung gewidmet. Darauf folgt ein Kapitel über die vielfältigen gesellschaftlichen Initiativen des Dissens, die sich Ende der 1970er Jahre herausbildeten und sich für Verbesserungen in den verschiedensten sozialen Bereichen einsetzten, wie Glaubensfreiheit, Minderheitenschutz, Frieden und Umweltschutz. Der vorletzte Abschnitt dokumentiert die bunte und reichhaltige widerständige Kulturszene der fünf Länder und bietet eine Fülle von Einblicken in die verschiedensten kreativen Aktivitäten der Künstler, Literaten und Wissenschaftler des ehemaligen Ostblocks. Dabei waren die Grenzen zwischen Verbot und Duldung durch die kommunistische Herrschaft fließend und von Land zu Land verschieden. In Polen und Ungarn genossen Künstler meist mehr Freiheiten als in der SU, der DDR und der Tschechoslowakei. Im letzte Kapitel des Bandes „Beschleunigung der Wende“ sind ergreifende Bilder der politischen und gesellschaftlichen Umbrüche 1989/91 zu sehen.

Die vielen verschiedenen Fotografien führen eindrucksvoll das reichhaltige Spektrum des Dissens vor Augen. So findet man beispielsweise Aufnahmen der zahlreichen Demonstrationen, von Theateraufführungen oder konspirativen Treffen in privaten Wohnzimmern, Künstlern in ihren Ateliers, Ausstellungen, Freiluft –Aktionen, Gottesdiensten, Rock- und Punkkonzerten oder geheim abgehaltenen wissenschaftlichen Vorträgen. Man bekommt aber auch Bilder zu sehen, die um die Welt gegangen sind, wie Aufnahmen des sowjetischen Einmarsches in Prag 1968 oder Szenen des Streiks der Arbeiter auf der Danziger Lenin-Werft im August 1980. Genauso werden die Schrecken der kommunistischen Zwangsherrschaft deutlich durch Bilder von Gefangenen in Straflagern, Dissidenten in der Verbannung in Sibirien oder von Überwachern der Staatssicherheit. Aber auch interessante, auf den ersten Blick unscheinbare Momentaufnahmen gehören dazu, wie das Auswechseln eines Straßenschildes in Budapest als die politische Wende bereits vollzogen war.

Sabine Dietz